

Fachwerktour Stolberg Harz

Lernen Sie auf dieser Tour die faszinierende Welt des Fachwerkbaus kennen. Dabei werden die Baustile der verschiedenen Epochen an den schönsten Fachwerkhäusern der Stadt gezeigt, Sie erfahren, wie die Häuser gebaut wurden und was die an den Häusern angebrachten Symbole bedeuten. Viel Spaß beim Entdecken!

www.wandern-in-stolberg.de



Tourenplan

Wegbeschreibung

Vor dem Rathaus stehend gehen Sie nach rechts die Straße entlang bis Sie am Abzweig der Hauptstraße nach links ins Kalte Tal gerade aus den Fluss „Große Wilde“ überqueren. Gleich danach gehen Sie nach rechts dem Schild „Bandweg“ folgend und dann bevor es bergan geht wiederum nach rechts durch eine Toreinfahrt und erreichen so die Hofseite des Hauses Am Markt 18 (**Station 1**). Wenn der Hof nicht zugänglich sein sollte, können Sie weiter bergauf Richtung Bandweg gehen, bis Sie von dort die Rückseite des Hauses einsehen können. Weiter geht es zurück zur Straßenkreuzung und nun geradeaus ins Kalte Tal hinein bis zum Haus mit der Nummer 10 (**Station 2**). Von dort gehen Sie zurück zur Kreuzung und diesmal nach links in die Neustadt. An der Gabelung der Straßen halten Sie sich rechts und gelangen in den Reichen Winkel (Haus Nr. 3 ist die **Station 3**). Am Ende des Reichen Winkels geht es weiter durch einen schmalen Gang über die kleine Wilde an den Beginn der Töpfergasse (Haus Nr.1, **Station 4**). Von hier gehen Sie die Straße „Neustadt“ nach links zurück zum Marktplatz und biegen dort nach rechts in die Rittergasse ein (Haus Nr. 4 ist die **Station 5**, Haus Nr. 14 ist die **Station 6**). Zurück zum Markt führt Sie ihr Weg nun geradeaus am Saigerturm vorbei in die Niedergasse. Nach der Engstelle sehen Sie linker Hand das imposante Haus der alten Münze (Niedergasse Nr. 19, **Station 7**) und etwas weiter schräg, gegenüber das Haus mit der Nr. 24 (**Station 8**).

Stationen

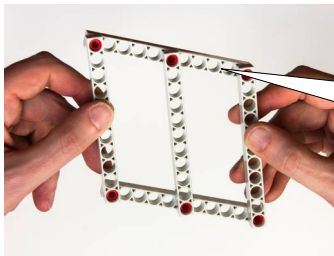
- 1 Was ist Fachwerk?**
ältestes Fachwerk
Stolbergs, Am Markt 18
- 2 Ständerbau im Mittelalter**
ältestes Wohnhaus,
Kaltes Tal 10
- 3 Schmuck der Renaissance**
Reicher Winkel 3
- 4 Zierbalken des Barocks**
Spital, Töpfergasse 1
- 5 Strenge des Klassizismus**
Rittergasse 4
- 6 Auf ewig verbunden**
Altes Bürgerhaus / Museum
Rittergasse 14
- 7 Wie entsteht ein
Fachwerkhaus?**
Alte Münze / Museum
Niedergasse 19
- 8 Zeichen und Symbole**
Niedergasse 24



1 Was ist Fachwerk?

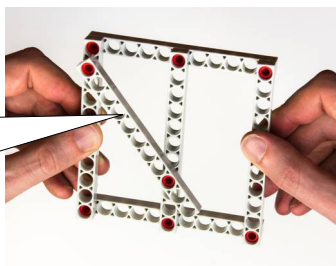
Charakteristisch für die Fachwerkbauweise ist auch die Anordnung der Balken des Holzgerüsts: Auf einem unten auf einem Steinsockel liegenden Balken, der **Schwelle**, stehen senkrecht Balken, daher auch ihr Name: die **Ständer**. Die Ständer sind an ihrem oberen Ende wiederum durch ein waagrecht liegenden Balken, dem **Rähm**, verbunden, so dass ein rechteckiger Rahmen für die Füllungen entsteht. Weitere waagerechte Balken zwischen den Ständern, **Riegel** genannt, halten diese auf Abstand, ermöglichen eine überschaubare Größe der zu füllenden Gefache oder geben Halt für Fenster.

Bestünde die Konstruktion nur aus den bislang aufgeführten Elementen, ließe sich diese von oben belasten, da die Ständer fest auf der Schwelle stehen, aber sie hätte einer seitlichen Belastung nur die schwache Verbindung der Hölzer untereinander entgegen zu setzen, so dass sich alle Ständer dabei leicht parallel zueinander zur Seite neigen könnten.



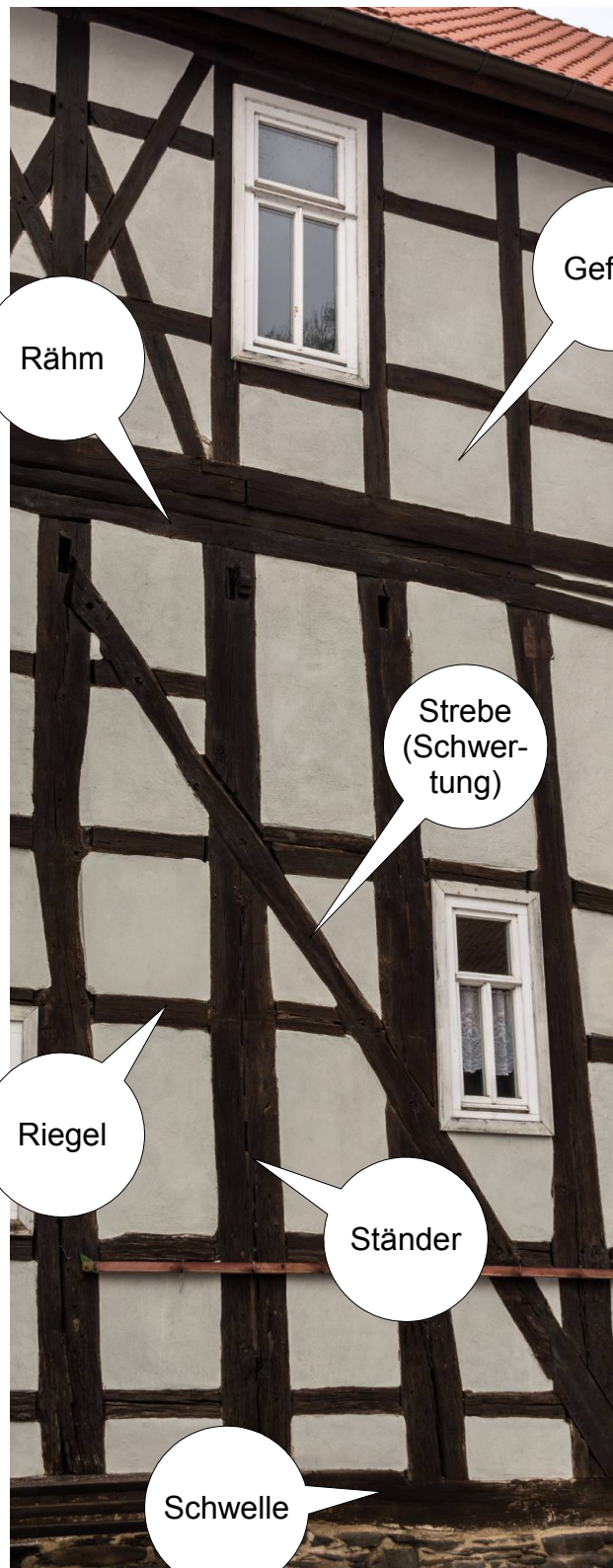
Ständer können sich neigen

Um der Konstruktion Stabilität zu verleihen wurden deshalb auch schräg liegende Balken verbaut, welche innerhalb eines Gefachs Bänder und darüber hinausgehend **Strebe** heißen. An diesem Gebäude ist, wie bei der frühen Bauform im Mittelalter gewöhnlich, sogar eine mehrgeschossige sogenannte **Schwer-tung** als stabilisierendes Element eingebaut worden.



eine Strebe gibt Stabilität

Fachwerk besteht aus einem tragenden Gerüst miteinander verbundener Holzbalken und den zwischen den Holzbalken angebrachten Füllungen, den sogenannten **Gefachen**, die der Bauweise den Namen geben.



1 Was ist Fachwerk?

Für das sogenannte **Ausfachen** der Bereiche zwischen den Balken nutzte man ein gewundenes Geflecht aus dünnen Hölzern (vom Winden kommt das Wort Wand) und verschmierte dies mit einer Verbindung aus Lehm und gehäkeltem Stroh.

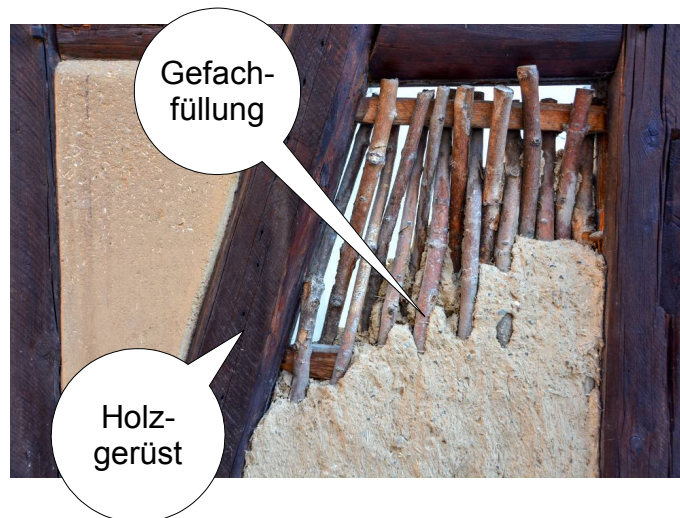
In Stolberg wurde für die Holzkonstruktion der Fachwerkhäuser ausschließlich Eichenholz verwendet. Erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es Aufforstungen mit Fichten, so dass dann auch diese zum Hausbau verwendet wurden. Das Holzgerüst des Fachwerks ist überaus haltbar. So sieht man an diesem Ständerbau Eichenbalken, welche bereits über 600 Jahre der Witterung trotzen. Moderne Stahlbetonbauten und Bauten mit Stahlskeletten weisen eine weit geringere Haltbarkeit auf.



Wir stehen auf der Rückseite des **Jägerhofs** (auch Herrenhof genannt), welcher zunächst als Gästehaus für Gäste des Grafen, später als Münze und ab 1819 auch als Posthalterei diente, in der die Pferde der Postkutschen gewechselt wurden. So passierte 1824 auch der Dichter Heinrich Heine auf seiner bekannten Harzreise diese Station.

Die zur Straße gewandte Seite des Hauses ist zu großen Teilen ein Massivbau mit einer Mauerstärke von $\frac{3}{4}$ Metern. Die 25 Meter breite Rückseite hingegen ist im niederdeutschen Ständerbau im Jahr 1413 errichtet worden und ist damit das älteste Fachwerkhaus Stolbergs und eines der ältesten in der ganzen Region. Zur Ermittlung des Alters wurde 1994 eine Kernbohrung in das Holz vorgenommen und diese lies durch den Nachweis spezifischer Jahresringe eine eindeutig Datierung zu.

Der von außen nicht zu sehende Konstruktionsteil ist das **Gebinde**. Es entsteht jeweils durch die Verbindung eines Ständers der Vorderseite mit einem Ständer der Rückseite des Hauses mit einem Balken. Mit dem Aufbau aller Gebinde entsteht das Grundgerüst für das Haus.



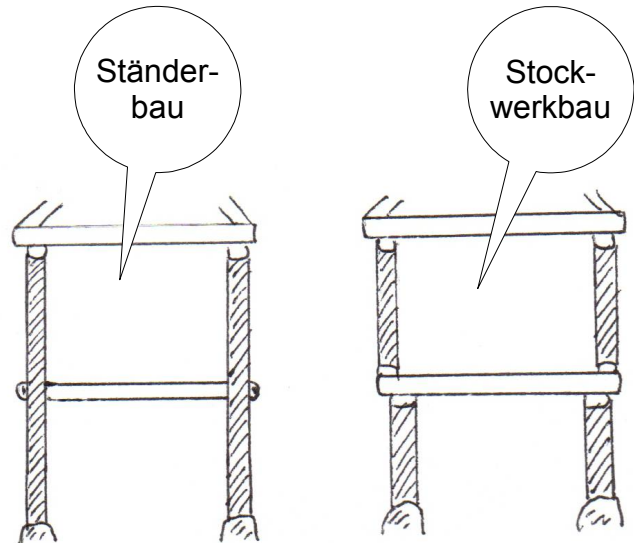
Das Fachwerk als Bauweise für Häuser ist vor allem in Deutschland vom 13. Jahrhundert bis in das 19. Jahrhundert angewandt worden. Hier sind noch circa zwei Millionen Fachwerkhäuser erhalten geblieben. Aber auch in anderen Ländern Europas, wie in Frankreich und England, ist es anzutreffen. Stolberg ist einer der wenigen Städte, in denen die Fachwerkhäuser das gesamte Stadtbild so nachhaltig prägen. Von circa 450 Häusern sind 85% als Fachwerkhäuser errichtet worden, 45 davon sind älter als 400 Jahre, 230 älter als 250 Jahren. Wo, wenn nicht hier, kann man also besser diese Bauweise in all ihren Formen kennenlernen, was wir auf dieser Tour vorhaben.



2 Ständerbau im Mittelalter

Hier im **Kalten Tal 10** befindet sich das älteste Wohnhaus Stolbergs (ehemals 2 Häuser), dessen Erbauung auf das Jahr 1452 (bzw. zweiter Hausteil 1484) datiert wird. Es wurde in dem für diese Zeit üblichen Baustil des mittelalterlichen Ständerbaus erbaut. Der Ständerbau wurde nach 1500 in Stolberg durch den ab der Epoche der Renaissance typischen Stockwerkbau abgelöst.

Was unterscheidet die beiden Baustile? Beim früheren **Ständerbau** (auch **Geschossbau** genannt) reichen die Ständerbalken über mehrere Geschosse (hier zwei). Die Balken, welche die Zwischendecken tragen sind direkt an den Ständern befestigt (aufgelegt oder verzapft bzw. geschossen). Beim **Stockwerkbau** dagegen schließen die Ständer mit jeweils einem Geschoss ab, werden mit einem Rähm verbunden auf welchem wiederum die Balkenlage des nächsten Geschosses aufliegt, welches somit „aufgestockt“ ist.



Aus der Zeit des mittelalterlichen Ständerbaus sind in Stolberg nur 8 Fachwerkhäuser erhalten, die anderen Häuser sind in der neueren Stockwerkbauweise errichtet worden. Dazu zählen auch die Häuser in direkter Nachbarschaft des Kalten Tals 10, so dass man die beiden Baustile hier direkt vergleichen kann.

Bei beiden Häusern im Kalten Tal 10 wurde auf die ersten beiden Geschosse im Ständerbau noch ein Drittes aufgesetzt, welches zur Straße hin leicht übersteht. Die sogenannte **Vorkragung** besteht aus zur Straße hin liegenden Balken die etwas überstehen und durch Winkelhölzer, so genannte **Knaggen**, gestützt werden, die am jeweils darunter liegendem Ständer befestigt sind. Durch diese Bauform konnten die Balken auf dem Rähm und mit den Ständern besser verankert werden. Zudem wird etwas Geschossfläche gewonnen, aber vor allem wird der Vorkragung eine repräsentative Funktion zugeschrieben.

3 Schmuck der Renaissance

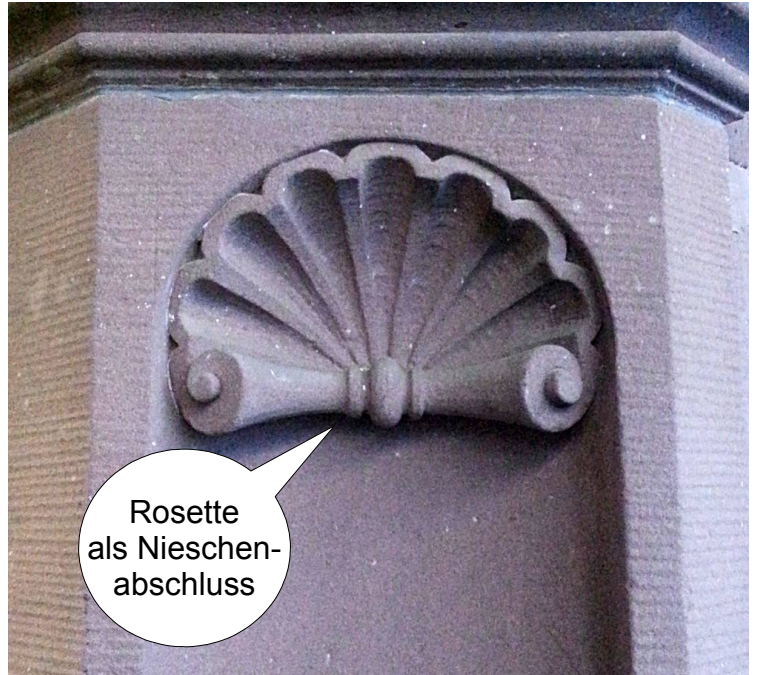
Zunächst wurden die Ständer (senkrecht stehende Balken) im Brüstungsbereich (also unter den Fenstern) der ersten Etage jeweils links und rechts durch Holzkeile ergänzt, hier sogar bereits in abgerundeter Form, um darauf **Fächerrosetten** zu schnitzen. Schaut man genau hin, erkennt man, dass die Fächerrosetten sowohl in die Ständer als auch in die Holzkeile geschnitzt worden sind.

Die Fächerrosette ist ein Renaissance-Ornament, welches um 1530 erstmals auftrat, also kurz bevor dieses Haus 1535 errichtet wurde. Das Ornament leitet sich wohl von der in der Antike und Renaissance genutzten Muschelornament als Hintergrund- oder Abschlussmotiv ab. Eine seltene Besonderheit dieses Hauses ist der geschnitzte Vollkreis.



Der Bauherr des Hauses war ein reicher Patrizier, weshalb auch die kleine Gasse ihren Namen bekam. Aus diesem Haus entstammt auch der Rechtsgelehrte Schneidewind, der schon früh zu den Mitstreitern Luthers gehörte und wichtige Schriften der Reformation verfasste. Bei allem Stolz auf den Besitz dieses Hauses, welcher in den repräsentativen Verzierungen zum Ausdruck kommt, reflektiert der Spruch an der Hauswand aber auch, dass sich der Bauherr der Vergänglichkeit seines Daseins bewusst war, welche unabhängig davon ist, ob der Besitz groß oder klein ist. Ein weiteres prachtvolles Haus aus dieser Epoche ist das Gasthaus Kupfer, Am Markt 23, an welchem wir auf dem Rückweg zum Markt vorbeikommen.

Das Haus im **Reichen Winkel Nr. 3** ist eines der schönsten Fachwerkbauten im Stil der Renaissance in Stolberg. Wie viel mehr Verzierung in Form von Schnitzereien und Farben besitzt diese Fassade im Gegensatz zum mittelalterlichen Haus an der vorhergehenden Station im Kalten Tal. Welche neuen Ausdrucksformen der Renaissance sind hinzugekommen?



Während am Haus im Kalten Tal 10 die letzte Fache unter der vorstehenden Vorkragung des Obergeschosses wie die anderen Fachen gefüllt wurde, wurden diese hier mit **Füllhölzern** versehen, so dass keine Fache mehr zu sehen ist. Dieser Raum ist ebenfalls für Ornamente und Verzierungen der Renaissance genutzt worden. Die Stockschwelle des Obergeschosses (unterhalb der Rosetten) ist kunstvoll mit einer sogenannten doppelten **Schiffskehle** verziert. Die Form wiederholt sich in dem darunter liegenden Füllholz in einfacher Form. Dieses Element trägt seinen Namen, da es einem auf dem Kopf stehenden Schiffsrumpf gleicht.

Die Balkenköpfe bzw. die darunter liegenden Winkelhölzer (Knaggen) sind ebenfalls geschnitzt, so dass daran große und kleine Rollen zu sehen sind. Die leuchtenden Farben an den Schmuckelementen verleihen dem Aussehen des Hauses zusätzlichen Glanz.



4 Zierbalken des Barocks

Statt kunstvollen und bunten Schnitzereien im Brüstungsbereich wurde hier die Fassade durch aufwendige Verstrebungsmuster aus Zierbalken gestaltet. So sind im Brüstungsbereich (also unter den Fenstern) der oberen Etage geschweifte **Andreaskreuze** als Schmuck zu erkennen. In den Gefachen links und rechts außen im Obergeschoss ist ein Rautenmuster, das sogenannte **Rautenkreuz**, eingesetzt worden. Auch die Köpfe der für diese Bereiche zur Verbindung der Balken verwendeten Holznägel wurden als Schmuckelemente geschnitzt.

An der etwas schmalen Vorkragung im Bereich der Schwelle des Obergeschosses und dem darunter angeordneten Füllbalken erkennt man einen **Verseileffekt** (Taustäbe), der dem Zeitgeist des Barocks entspricht.

Das Haus in der **Töpfergasse 1**, das einstige Hospital der Neustadt, ist circa 130 Jahre nach dem Haus im Reichen Winkel Nr. 3, nämlich im Jahr 1672 in der Epoche des Barocks vollendet worden.



Weitere interessante Details dieses Hauses sind die geteilte Tür, welche Licht und Luft in den Flur lässt, ohne die Tür ganz öffnen zu müssen und die nur noch selten zu sehende zeitgemäße Verglasung der Fenster mit **Butzenscheiben** (kleine Gläser in Bleifassungen). In dieser Bauepoche kommen auch erstmals Ziegel für die Füllung von einzelnen Fachen zum Einsatz, bei diesem Haus in den Gefachen links und rechts oberhalb der Tür.

Ein weiteres interessantes Haus aus dieser Zeit befindet sich in der Niedergasse 48. Hier sind die Balkenköpfe in Pyramidenform geschnitzt. Diese Form heißt nach ihrem Ursprungsort „**Quedlinburger Pyramide**“.



5 Strenge des Klassizismus

Geschossvorsprünge wurden nicht mehr gebaut und statt einfacher gab es nun **doppelte Ständer**, die mehr Freiheiten bei der Innengestaltung des Hauses ermöglichten. Als neue Schmuckelemente sind **Profilleisten** zu sehen und auf das Fachwerk wurden erhabene **Pilaster** (Säulenimitate) aufgenagelt, welche die, für die klassizistischen Steinbauten typischen Tempelsäulen verkörpern.



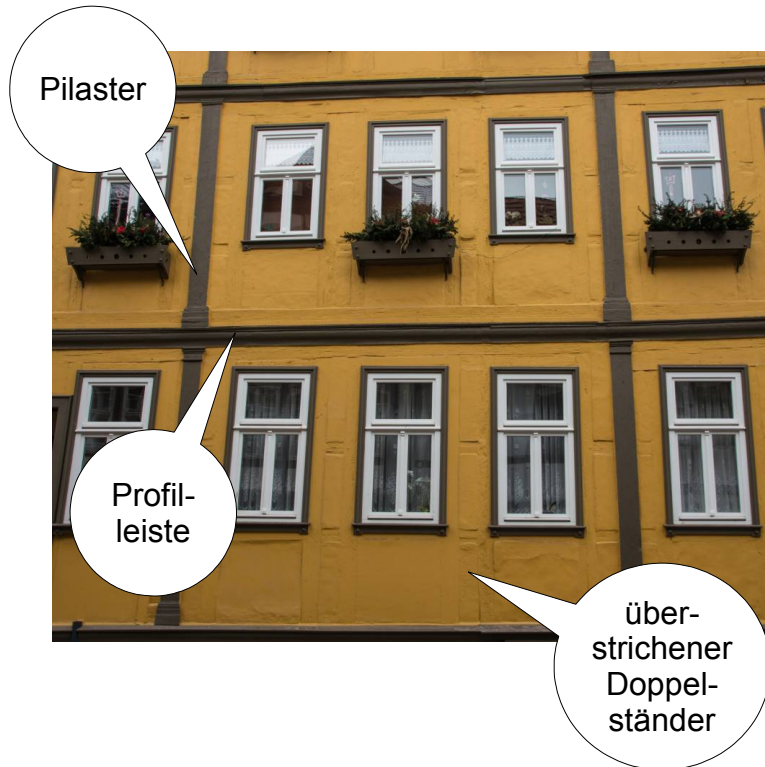
klassizistisches Steinhaus

Quedlinburg
Breite
Straße 31

In einem echten Steinhaus würden die Fenster zurückgesetzt in tiefen Gewänden sitzen, hier schließen sie aber, wie bei Fachwerkbauten typisch, direkt mit der Vorderfront des Hauses ab. Durch die in dieser Epoche aufkommende Großproduktion von Ziegeln in Deutschland wurden die Gefache nun meist mit Ziegeln gemauert.

Ein weiteres Haus aus dieser Epoche befindet sich gleich links nebenan in der Rittergasse 6, bei welchem zwar das Fachwerk nicht verborgen ist, das aber eine perfekte Symmetrie und Pilaster besitzt.

Seit dem 18. Jahrhundert kam sichtbares Fachwerk zunehmend aus der Mode und man begann Fachwerkbauten zu verputzen. So wollte man mit Besitzern von Massivhäusern mithalten und konnte dies zumindest dem äußerem Anschein nach. Wenn es, wie bei diesem Haus in der **Rittergasse 4**, zum Verputzen nicht reichte, wurde das Haus lediglich **einfarbig überstrichen**, um die Fachwerkkonstruktion zu verbergen.

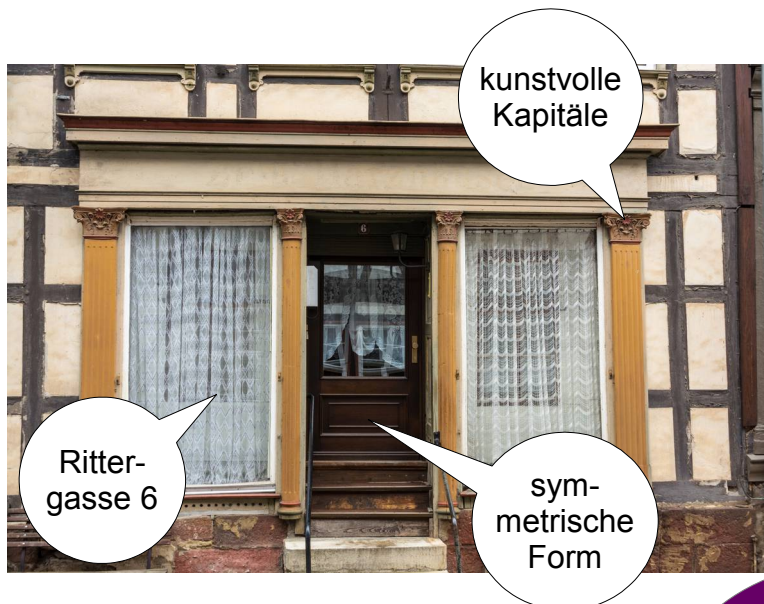


Pilaster

Profilleiste

überstrichener Doppelständer

Während bei Fachwerkhäusern aus vorhergehenden Epochen die Fenster meist gruppiert in der Fassade angeordnet sind und oft auch verschiedene Größen aufweisen wurde hier auf eine harmonische Gleichverteilung der Fenster und eine gleiche Fenstergröße geachtet.



kunstvolle Kapitäle

Rittergasse 6

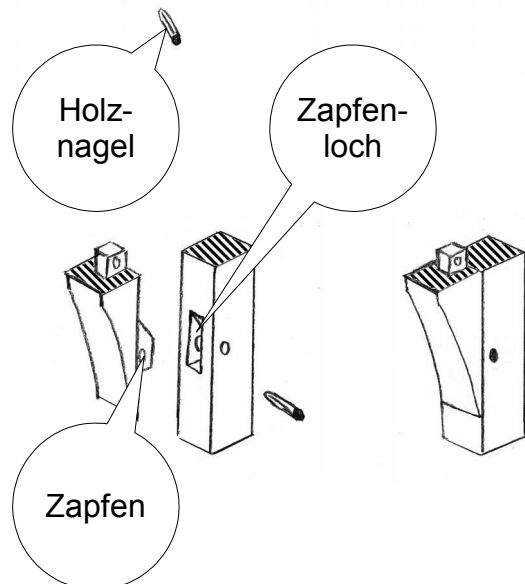
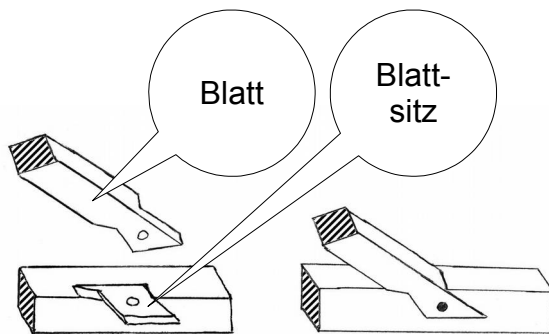
symmetrische Form

6 Auf ewig verbunden

Ein aus dem Jahre 1470 stammendes und damit sehr altes Fachwerkhaus befindet sich in der **Rittergasse 14**. Das Besondere an diesem Haus ist, dass man es auch von Innen ansehen kann, denn das sogenannte „Kleine Bürgerhaus“ ist ein Museum. Es vermittelt mit der erhaltenen Originaleinrichtung einen authentischen Eindruck vom früheren Leben einer Schuhmacherfamilie. Wie bei Fachwerkhäusern üblich befinden sich im unteren Bereich die Wirtschaftsräume, hier die Werkstatt des Schuhmachermeisters und die Küche. Im ersten Geschoss kann man dagegen die für heutige Verhältnisse für eine zwölköpfige Familie engen Wohnräume besichtigen.

Am Beispiel dieses Gebäudes wollen wir die Frage klären, wie die Hölzer der Fachwerkkonstruktion zusammenhalten. Im Gegensatz zu heutigen Techniken wurde hier nichts geschraubt, geklebt oder mit langen Stahlnägeln genagelt. Die drei grundlegenden Verbindungsarten des Fachwerkbaus bestehen ausschließlich aus Holz.

Sehen wir uns zunächst die Streben (schräg verbaute Balken) auf der rechten Giebelseite des Hauses an. An dem Ständer und dem Decken- bzw. Schwellenbalken wurden Aussparungen (**Blattsitz**) gelassen, so dass die daran befestigte Strebe nicht außen hervorschaut, sondern bündig mit der Außenwand befestigt ist.



Dies ist ein Beispiel für die Verbindungsart namens **Verblattung**, da die aufgesetzte Strebe in dieser Verbindung **Blatt** heißt. Die Verbindung wird mit einem **Holznagel** gesichert. Man erkennt hier noch eine besondere Art des Blatts, welches am Geschossbalken einen Haken eingearbeitet hat und auf der anderen Seite ein gekeltes (leicht gebogenes) Ende besitzt.

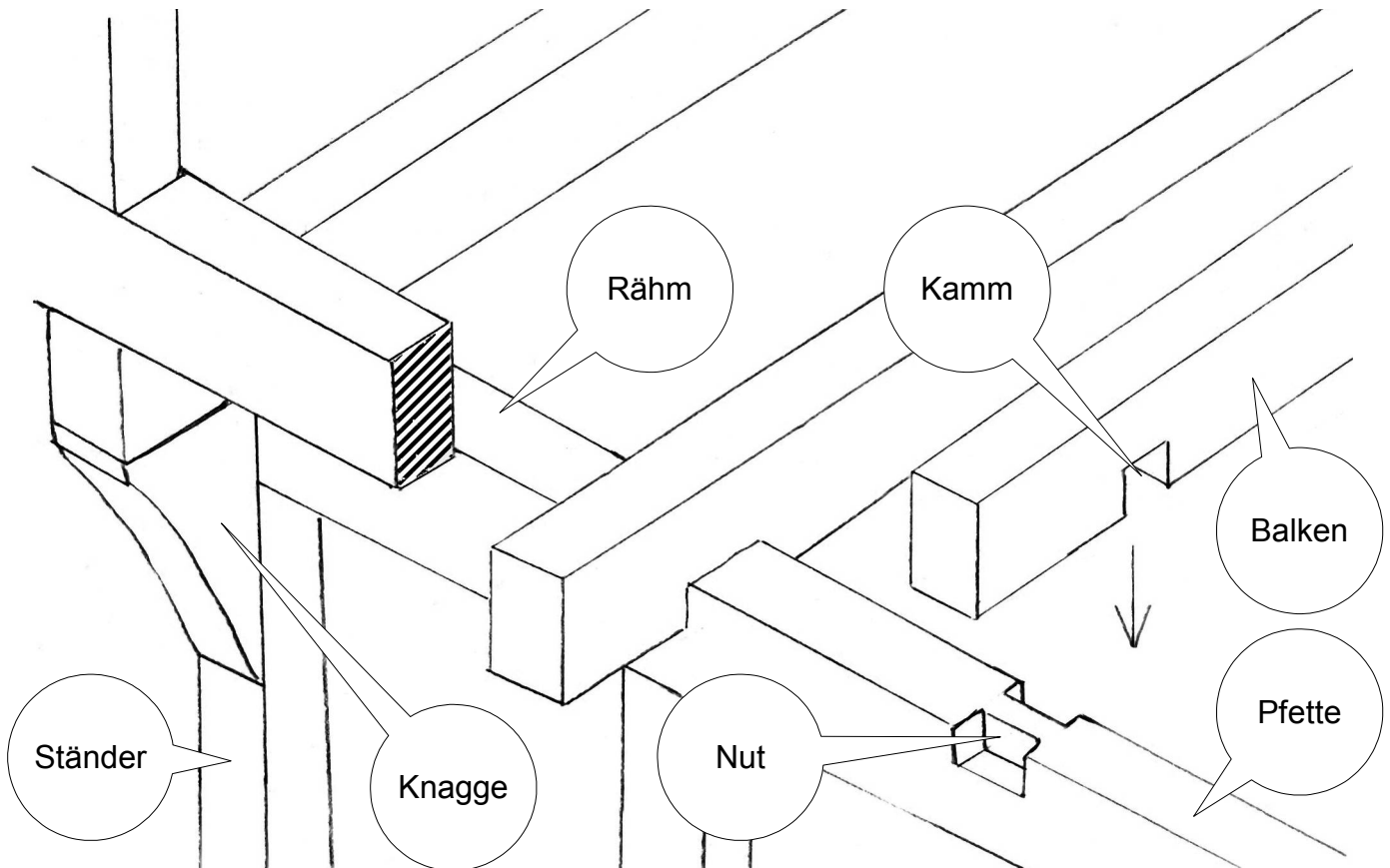
Die zweite Verbindungsart ist die **Verzapfung**. Hierbei wird das Ende eines Balkens zu einem sogenannten **Zapfen** verjüngt (schmäler gemacht) und in dem damit zu verbindenden Balken ein entsprechend großes Loch (**Zapfenloch**) gelassen, in das man die verjüngte Stelle hineinstecken kann. Diese Verbindung wird wiederum durch einen Holznagel gesichert.

Schaut man sich die an der rechten Giebelseite gelegene Kragge an, so erkennt man oberhalb und rechts davon Holznägel (bzw. dafür vorgesehene Löcher). Wozu die Nägel wohl gedient haben? Die Kragge ist an ihrer oberen Seite und zum Ständer hin mit Zapfen versehen, die am fertigen Haus nicht sichtbar in die angrenzenden Balken hineinragen. Mit dieser, durch einen Holznagel gesicherten Verbindung kann die Kragge zum Beispiel nicht nach rechts oder unten wegrutschen.

Auf ewig verbunden, nächste Seite ►

6 Auf ewig verbunden

Nicht nur Knaggen sondern auch Ständer, Schwelle, Rähm und Riegel sind verzapft, was der Konstruktion eine hohe Haltbarkeit verleiht. Überall, wo man an der Fassade die Köpfe der Holznägel erkennt (wie zum Beispiel über der Tür) befindet sich eine der beiden Holzverbindungen.



Die dritte Verbindungsart ist die **Verkämmung**, was einer Verblattung entspricht, bei der aber kein bündiger Abschluss der Hölzer notwendig ist. Aus zwei Hölzern wird dabei ein flaches Stück herausgearbeitet und diese beiden Aussparungen so ineinander gelegt, dass ein gegenseitiges Verrutschen verhindert wird. Diese Technik wird beispielsweise verwendet um eine Balkenlage auf einem Rähm oder einem Unterzug zu stabilisieren.

7 Wie entsteht ein Fachwerkhaus?

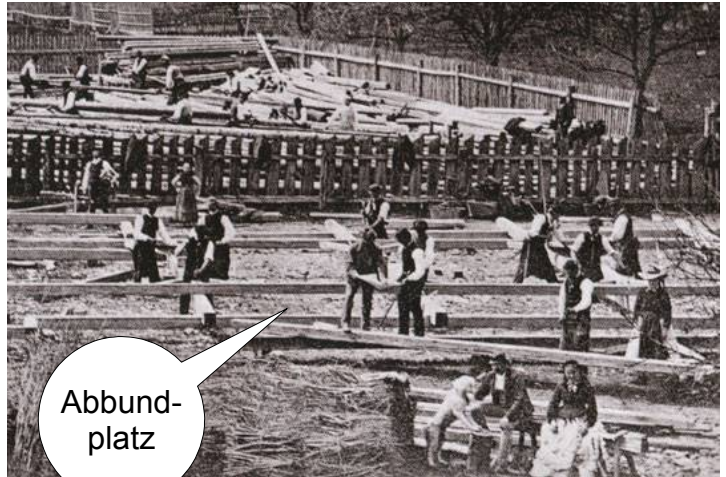
Wie konnte der Bau eines solch großen Gebäudes mit vielen Bauelementen bereits damals bewerkstelligt werden?

Zunächst benötigte man Holz, welches in den umliegenden Wäldern frisch geschlagen oder aus abgebrochenen Bauten nachgenutzt wurde. Auf dem **Abbundplatz** wurde das Holzgerüst des Fachwerkhauses vorbereitet. Man gesägte und beeilte dort alle Hölzer auf die richtige Länge. Auch alle Holzverbindungen wurden bereits vorbereitet. Um die Lage der Hölzer in der Gesamtkonstruktion zu kennzeichnen versah man diese mit **Abbundzeichen**, in dem in die Hölzer meist römische Ziffern eingeritzt wurden. Der Zimmermann musste darauf achten, dass die Zeichen beim Drehen des Holzes nicht verwechselt werden konnten, so wurde zum Beispiel für 9 statt IX besser VIII genutzt.



Das imposanteste Fachwerkhaus der Stadt ist die **alte Münze** in der **Niedergasse 19**. Das 23,5 Meter hohe Gebäude wurde im gleichen Jahr wie das Renaissancehaus im Reichen Winkel Nr. 3 errichtet und verfügt über ähnliche Schmuckelemente. Bemerkenswert ist der sich über vier Etagen erstreckende Erker, die in Stolberg seltenen Verzierungen (Flechtband, Beistriche als Rahmen in den Fachen) und die vielen Hauszeichen an den Balkenköpfen und den darunter angebrachten Knaggen.

Das Haus wurde vom Münz- und Bürgermeister Kilian Kessler errichtet und als Münze, als Berglehnsamt, Amtsgericht und fürstliches Konsistorium genutzt bis es schließlich Heimatmuseum wurde. Seit seiner kompletten Sanierung im Jahre 2004 beherbergt das Haus das Museum „Alte Münze“.



Die vorbereiteten und markierten Hölzer wurden zum Bauplatz gebracht und dort aufgerichtet. So konnte das Grundgerüst des Fachwerkhauses in der Regel in nur wenigen Tage zusammengesetzt werden, wobei aber viele Helfer benötigt wurden. Das erfolgreiche „Aufrichten“ ist noch heute ein wichtiges Ereignis wenn bei Neubauten nach Fertigstellung der Dachkonstruktion das Richtfest begangen wird.

Abschließend werden die Fachen mit geflochtenen Ruten gefüllt, mit Lehm beworfen und mit Kalkputz überdeckt.



8 Zeichen und Symbole

Neben den geschnitzten Ornamenten, wie hier in der **Niedergasse 24** die fünfzehn verschiedenen Fächerrosetten und die Sternsymbole an den Balkenköpfen, sind an vielen Fachwerkhäusern auch Inschriften und Symbole angebracht. An diesem im Jahr 1500 erbauten Haus gibt es davon gleich eine ganze Menge. Hier hat übrigens der Bauherr der alten Münze Bürger- und Münzmeister Kessler zunächst gewohnt.

An den, wegen der aufgebrauchten Symbole auch **Schildknaggen** genannten Knaggen oberhalb der Eingangstür sind **Wappen** zu sehen. So findet sich hier zum Beispiel das Stolberger Wappentier: der schwarze Hirsch, die Forellen auf rotem Grund, welche auf Wernigeröder Besitzungen verweisen, sowie links die gekreuzten Schwerter der Wettiner. Diese Zeichen weisen auf die öffentlichen Ämter des Bauherren hin.



Schildknagge

Wappen



Hausmarke

Eine weitere typische Kategorie von Zeichen an Fachwerkbauten sind die **Hausmarken**. Sie stehen für eine bestimmte Familie oder ein Unternehmen, welches seine Waren mit diesem Zeichen versieht, um diese identifizieren zu können. An der Fassade befinden sich gleich mehrere Varianten einer Hausmarke der Familie des Bauherren Kessler in Form eines großen K und eines damit verbundenen Kreuz. Können Sie alle entdecken?

Links oben unter dem Dach befinden sich an zwei Schildknaggen sogenannte **Handwerkszeichen**. Handwerkszeichen an einem Fachwerkhaus weisen üblicherweise auf das dort ausgeübte Handwerk bzw. Gewerbe hin, wie dies in der ehemaligen Suppenküche in der Rittergasse 44 der Fall ist, an der zwei geschnitzte Kellen am Eingang zu sehen sind. Hier sind die Zeichen allerdings den Handwerkern gewidmet, die das Haus errichtet haben, in dem deren Werkzeuge: Beil, Winkel und Mauerhaken abgebildet wurden.



Hier gibt es Suppe

Handwerkszeichen

Rittergasse 44



Erzählen Sie die Fachwerkgeschichten weiter ...

Schließlich gibt es auch Symbole ohne besondere Bedeutung, welche einfach dekorativen Charakter haben oder etwas Lustiges zeigen. Das Symbol auf der zweiten Schildknagge von rechts im Obergeschoss zum Beispiel zeigt zwei wie Kasperfiguren wirkende Herren im Disput. Wahrscheinlich erzählen Sie sich, was es in Stolberg Neues gibt.

Quellen / Weiterführende Literatur

Von „Stalberg“ bis „Stolberg“ heute von Horst Lucas

Stolberg, Der Stadtführer von Wolfgang Knappe,
ISBN 978-3-928977-34-0

Fachwerk in Deutschland von G. Ulrich Großmann,
ISBN 3-86568-154-9

Fachwerk Entdecken und Verstehen, von G. Ulrich Großmann,
ISBN 978-3-7954-1902-8

Stolberger Geschichte(n), Heft 3/2008 vom Stolberger Geschichts- und
Traditionsverein e.V.

Begriffsindex

Abbundplatz	10	Rähm	2
Abbundzeichen	10	Rautenkreuz	6
Andreaskreuz	6	Renaissance	5
Ausfachen	3	Schiffskehle	5
Barock	6	Schildknagge	11
Butzenscheiben	6	Schwelle	2
Fächerrosette	5	Schwertung	2
Gebinde	3	Ständer	2
Gefach	2	Ständerbau	4
Geschossbau	4	Strebe	2
Handwerkszeichen	11	Stockwerkbau	4
Hausmarke	11	Verblattung	8
Holznagel	8	Verkämmung	9
Klassizismus	7	Verseileffekt	6
Knagge	4	Verzapfung	8
Mittelalter	4	Vorkragung	4
Pilaster	7	Wappen	11
Quedlinburger Pyramide	6	Ziegel	6,7